

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarorten...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig.

Telegramm-Adr.: Calwenblatt.

Die Durchführung des Wehrgesetzes.

Die Beratung des Militäretats im Reichstag pflegt im allgemeinen nicht unter dem Zeichen ungetrübter Harmonie zwischen Volksvertretung und Regierung zu stehen...

Man hat aber Herrn v. Falkenhayn vielleicht Unrecht getan, ist ihm zum mindesten nicht gerecht geworden...

Jedenfalls hat Herr v. Falkenhayn es verstanden, seine Scharte auszuweichen. In einem, gerade durch seine Sachlichkeit eindrucksvollen Bericht, konnte er den Volkvertretern mitteilen...

Ganz entsprechend liegen die Verhältnisse in Bezug auf die finanzielle Durchführung der Heeresvermehrung in den beiden Ländern.

für die nötigsten Bedürfnisse gesorgt worden durch die Ausgabe kurzfristiger Schatzanweisungen. Eine Finanzreform, die voraussichtlich auf der für Frankreich bisher unerhörten Besteuerung des Einkommens basiert sein wird...

So erfreulich das Bild, das Herr v. Falkenhayn entrollen konnte, so schön die Harmonie von Regierung und Volksvertretung bei der diesjährigen Beratung des Militäretats war, ganz froh können wir unserer inneren Politik nicht werden.

Rundschau.

Delbrücks „Vaterland“-Rede.

Aus Berlin wird geschrieben: Die Rede des Staatssekretärs Delbrück am Bord der „Vaterland“ hat einen deutlich erkennbaren politischen Charakter.

wollte es Staatssekretär Delbrück wohl gemeint wissen, hat sich einigermaßen als schuldig zu bekennen, und es sollte keine Trennungslinie gezogen werden zwischen einzelnen Faktoren der Gesetzgebung.

Die Taufe in Braunschweig.

Aus Anlaß der Taufe des Erbprinzen wird die Stadt Braunschweig über 20 Fürstlichkeiten und Vertreter fürstlicher Hauspaten zu Gast gesehen.

Von den französischen Flottenmanövern.

Der Pariser Express berichtet, daß den bevorstehenden Manövern der französischen Flotte zwei Themen zugrunde liegen. Das eine Thema besteht darin, eine feindliche Flotte, die Marseille, Toulon, Bizerta und Philippeville bedrohen könnte, zu zerstören.

Die Franzosen in Marokko.

Die France Militaire will wissen, daß die Besetzung von Tazza durch die französischen Truppen Osmarokkos unmittelbar bevorstehe.

Schifferskreuz in Spanien.

Infolge des Streiks in Bilbao sind 145 spanische Schiffe in den spanischen und ausländischen Häfen außer Betrieb gesetzt.

Die Epiroten

machen wieder von sich reden. Den letzten Meldungen zufolge haben zwischen den Aufständischen und Albanern heftige Kämpfe stattgefunden, bei denen die Albaner den Kürzeren zogen.

Einer anscheinend offiziellen Mitteilung aus Paris zufolge, findet gegenwärtig zwischen den Mächten ein Meinungsaustausch über die Regelung der Epirusfrage statt.



Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Mai 1914.

Bauwerkmeisterprüfung. Bei der im Monat März ds. Js. abgehaltenen Bauwerkmeisterprüfung sind 155 Bewerber zur Bekleidung der in § 1 der Min. Verf. vom 26. April 1902 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden und haben die Bezeichnung „Bauwerkmeister“ erlangt, darunter Kähler, Heinrich, von Wart; Wacker, Gottlieb von Wörnersberg; Stängle, Christian, von Rotfelden; Gruber, Johannes, von Wittensweiler, Singer, Joseph, von Salzketten; Weiff, Wilhelm, von Freudenstadt.

Roßdorf, 8. Mai. (Brandfall.) In letzter Nacht brach in der Scheune des Gasthofs zum „Döfen“ ein Brand aus. Die Scheune die Stallung und das Nebengebäude des „Döfen“, in dem die Metzgerei untergebracht war, sind abgebrannt. Das Hauptgebäude des „Döfen“ konnte gerettet werden.

Stuttgart, 7. Mai. (Oester reichische Gäste.) Zur Zeit weilen Offiziere des österreichisch-ungarischen Dragonerregiments Kaiser Ferdinand Nr. 4 hier, die auf Einladung des Obersten und Kommandeurs der 20. Ulanen in Ludwigsburg, Herzog Ulrich, der zugleich als Oberst a la Suite des österreichischen Regiments geführt wird, hierhergekommen sind.

Stuttgart, 7. Mai. (Vom Metallarbeiterverband.) Der Deutsche Metallarbeiterverband hat im vergangenen Jahr 16613 Mitglieder verloren, das sind beinahe 3% seines gesamten Mitgliederstandes. Unter den Hauptursachen befinden sich außer der wirtschaftlichen Krisis die Bewegung auf den Seeschiffswerften und vor allem der ungünstige Verlauf des Kampfes bei Bosch in Stuttgart. Der Stuttgarter Ortsverein hatte denn auch unter allen deutschen Ortsvereinen den größten Mitgliederverlust, nämlich 5271.

Elmangen, 7. Mai. (Tödlicher Ausgang.) Oberlehrer Kienzler in Jagtzell ist gestern nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Der Täter zeigt bis jetzt keine Reue.

Heilbronn, 7. Mai. (Schlecht bekommen.) Der vollstweiliche Landtagsabgeordnete Vey wurde am letzten Samstag beim Empfang des Landtags durch den König in der Wilhelmstraße von einem heftigen Unwohlsein befallen, von dem er sich bis jetzt nicht wieder erholen konnte.

Esslingen, 7. Mai. (Kajernenbau.) Für den Neubau der Bataillonkaserne des 2. Bataillons, Regiment Nr. 125, werden nunmehr die Grab-, Betonierungs-, Mischarbeiten sowie Gebäuderegulierung im Gesamtbetrag von 43 797,05 Mark zur Vergebung ausgeschrieben.

Blöchingen, 7. Mai. (Die Sturmenschädigung.) 27500 Mark sind gestern den Wirbelsturmgeschädigten als Beitrag des Staates und der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins ausbezahlt worden.

Blöchingen, 7. Mai. (Arbeiterbewegung.) Die wegen der Kaiserfeier ausgesperrten Arbeiter der Wendlinger Mäbelfabrik von Erwin Vehr haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Eschenhausen, 7. Mai. (Tödlicher Unfall.) Gestern Abend ist zwischen Eschbühl und Erlenuos der ca. 30 Jahre alte Knecht Laver Bär von Eschen von einem Holzfuhrwerk, das er leitete, überfahren und getötet worden.

Heidenheim, 7. Mai. (Schwerer Sturz.) In Waldhausen ist ein 7jähriger Knabe beim Spielen in der Scheuer vom Oberkling auf die Tonne abgestürzt und bewußtlos liegen geblieben. Man hat wenig Hoffnung, den Buben am Leben zu erhalten.

Buntes Feuilleton.

Vom Verkehr einst und jetzt.

Um die Gegenwart herabzusetzen, wird zuweilen die „gute alte Zeit“ gelobt. Aber den Lobrednern würde recht unbehaglich, ja unheimlich zumute werden, wenn sie selber die Güte der alten Zeit erproben, erleben und die Vorzüge der Gegenwart entbehren sollten. Wie vieles von dem, was niemand mehr missen möchte, fehlte der „guten alten Zeit“! Einst und jetzt braucht nur in wenigen Verkehrsverhältnissen verglichen zu werden, um zu erkennen, mit welchem Rechte die alte Zeit als gut gepriesen zu werden verdient.

Der Landverkehr vollzog sich früher, als Dampf und Elektrizität noch nicht als Verkehrskräfte verwendet wurden, auf den Landstraßen. Diese hatten aber bis ins 19. Jahrhundert hinein fast durchweg eine Beschaffenheit, die des Nachts den Verkehr ausschloß. Zur Nachtzeit waren außerhalb des Reichbildes der Städte die Straßen, deren Zustand oft der Beschreibung spottete, nicht zu benutzen. Wer am Tage zu Lande reisen wollte, war, wenn er nicht selber Pferde und Reisewagen besaß, auf die Posten angewiesen. Das Reisen damit vollzog sich meist sehr langsam, unpünktlich, unsicher, teuer und war nicht selten auch gefährlich. Regelmäßige Postverbindungen gab es vor dem 18. Jahrhundert so gut wie gar nicht. Von Leipzig nach Frankfurt a. M. brauchte damals die Schnellpost 5 Tage. Schnelleres Fahren hätte den Pferden die Beine gekostet. Erst das letzte

Quartier des 18. Jahrhunderts brachte durch Verbesserung des Landstraßenbaus, die den Nachtwortverkehr gestattete, Fortschritte. Aber was wollen diese im Vergleich zu heute besagen, wenn man bedenkt, daß damals durch die Tore Berlins wöchentlich nur 100 bis 150 Posten ein- und auszogen! Reisen war bis zur Zeit der Dampfeisenbahn ein Vorrecht der Reichen und der unverdrossenen Fußgänger. Aber dieses Vorrecht mußte durch zahllose Bladerereien und Verdrießlichkeiten, wie durch die Scherereien unaufhörlicher Brüden, Pflaster- und Weitzengelder, erkaufte werden, von den körperlichen Unannehmlichkeiten der Postwagenbeförderung abgesehen.

Der briefliche Verkehr war ehemals noch beschränkter als der persönliche. Ehe es Briefmarken und Briefkasten gab, etwa von Mitte des vorigen Jahrhunderts, mußten die Briefe am Postschalter abgegeben werden, und wollte man sie freimachen so entstanden wegen der Zoneneinteilungen oft verwickelte Berechnungen. Billig war das Briefschreiben nicht. Die weiteste Entfernung im preussischen Postgebiet kostete ehemals für 12 Gramm 1,90 M. Ein einfacher gewöhnlicher Brief von Berlin nach Newyork beanspruchte ein Porto von 4,70 M. Wie ganz anders sieht es mit dem Verkehr heute aus, seit dem Weltpostverein, seit der Welttelegraphie, seit der Fernsprech-Erfindung! Eine Karte um die Welt wurde in der „guten alten Zeit“ als ein ungeheuerliches Wagnis angesehen, fast unausführbar. Heute kann man sie sich ohne Bedenken in weniger als drei Monaten leisten. Heute kann man eine Postkarte für 10 Pfennig in den entlegensten Winkel der Erde schicken. Heute erhält man an demselben Tage, wo man eine Frage nach dem Platte eines

Deutsches Reich.

Der Wehrbeitrag der Ausländer in der Budgetkommission.

Berlin, 7. Mai. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte heute der Schatzsekretär Kühn, daß er auf eine gestrige Anfrage, ob von Vertretern auswärtiger Staaten Vorstellungen gegen die Veranlagung ihrer Staatsangehörigen zum Wehrbeitrag erhoben worden seien, wahrheitsgemäß erklärt habe, daß ihm davon nichts bekannt sei. Inzwischen habe er festgestellt, daß tatsächlich solche beim Auswärtigen Amt eingelaufen und jetzt auch in seinen Händen seien. Es sei selbstverständlich, daß hier eingehende Prüfung erfolgen werde.

Das Kaiserpaar in Karlsruhe.

Karlsruhe, 6. Mai. Das Kaiserpaar mit Gefolge ist mit Sonderzug vom Süden kommend, heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen. An dem Tage, der nach dem Einzug stattfand, nahmen außer dem Großherzogpaar und dem Prinzpaar Max von Baden und der Großherzogin Luise auch das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin teil, das heute hier eingetroffen ist.

Aus den Kolonien.

Berlin, 7. Mai. Aus Deutsch-Südwestafrika meldet der Gouverneur auf Grund einer Mitteilung der Ambo-Mission, daß ein Weißer, der von Tumed aus ohne behördliche Erlaubnis das Amboland betrat, in Ondonga von Uuanjama-Leuten ermordet worden sei. Name und Nationalität des Ermordeten sind nicht bekannt. Der Uuanjamahäuptling hat die Mörder vorläufig festgenommen und hält sie zur Auslieferung an das Bezirksamt Outjo bereit.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Am Bundesratsstisch sind die Staatssekretäre Kühn, Lisco und Krätke erschienen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung eines von allen Parteien unterstützten Initiativantrages Speck (Rr.) auf Nichtständbarkeit der an Familien für im Heer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne gewährten Aufwandsentschädigungen.

Abg. Speck (Rr.): In dem Etat ist eine Dienstaufwandsentschädigung für Familien in Höhe von 240 Mark pro Jahr vorgesehen, wenn drei Söhne ihrer gesetzlichen Wehrpflicht genügen. Aber gerade bei denjenigen Familien, denen der Reichstag die größte soziale Für-

sorge zusandte, verweigert diese Hilfe, wenn nicht diese Auszahlungen unpfändbar gemacht werden. Ich bitte daher um Annahme unseres Antrages.

Damit schließt die Diskussion. Der Gesetzentwurf ist damit in 1. Lesung erledigt und wird ohne Debatte sofort auch in 2. Lesung angenommen. — Es folgt die zweite Beratung des Besoldungsgesetzes. — Der Kommissionsberichterstattung beantragt die unveränderte Annahme der Kommissionsfassung.

Staatssekretär Kühn: Ich habe namens der verbündeten Regierungen die Erklärung zu wiederholen, die ich bereits in der Kommission abgegeben habe, dahingehend, daß wenn der Reichstag dem Gesetzentwurf in der Form der Kommissionsfassung zustimmen sollte, die verbündeten Regierungen dem Entwurf ihre Genehmigung versagen müssen. In der Kommission hat man erklärt, daß dies ein Scheitern der Vorlage bedeuten würde, und daß dies eine weitgehende Verstimmung im Lande verursache, daß die Verantwortung hierfür aber allein die verbündeten Regierungen treffen würde. (Sehr richtig.) Ob dieses „Sehr richtig“ draußen im Lande einen Widerhall finden wird, ist mir sehr zweifelhaft. Jede Änderung der Besoldungsordnung über die wohlbedachte Grenze hinaus würde zu weiteren Konsequenzen führen. Diese bestehen nicht nur für das Reich, sondern auch für die Bundesstaaten und schließlich auch für die Kommission. Ich verhehe aber nicht, daß, weil nur einzelne Beamtenklassen in der Vorlage nicht berücksichtigt werden, auch die anderen nicht erhalten sollen.

Abg. Ebert (Soz.): Die Beschlüsse der Kommission stellen das Mindeste dessen dar, was verlangt werden muß. Wenn Preußen nicht genügt für seine Beamten tun will, dann darf das Reich sich dadurch nicht von seinem Vorgehen abhalten lassen. (Präsident Dr. Kämpf: Sie dürfen nicht von mangelnder Fürsorge Preußens für seine Beamten sprechen. Ich rufe Sie zur Ordnung.)

Abg. Racken (Rr.): Es ist zuversichtlich zu hoffen, daß im kommenden Jahr die Regierung sich doch noch veranlaßt sieht, die Beschlüsse anzunehmen, weil die durch den Bundesrat geschaffene Lage unhaltbar ist.

Abg. Bassermann (natl.): Ich verstehe nicht, wie die Regierung für so hochpolitische Vorgänge wie die Einigung aller Parteien kein Verständnis hat. Wir müssen unseren Wählern Rechenschaft ablegen und werden ihnen sagen, daß die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage auf die Regierung fällt.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Auch ich bitte, den Beschlüssen der Kommission einstimmig zuzustimmen. Unsere Zustimmung wurde uns durch die feste Überzeugung erleichtert, daß unsere Forderung maßvoll und begründet ist.

Abg. Kopych (Sp.): Wir wollen den Unterbeamten eine Gehaltskala schaffen, damit sie unabhängig werden von der Schaffung neuer Stellen. Ihr Nein sollte sich die Regierung einmal überlegen.

Abg. Schulz (Reichsp.): Es kommt nicht so sehr darauf an, zu unteruchen, wen bei einem Scheitern der Vorlage die Schuld trifft, als vielmehr, ob nicht eine Verständigung gefunden werden kann.

Die Abg. Dr. Högg (Elf.), Werner (W. Bgg.) und Dr. Weill (Soz.) sprechen sich für die Kommissionsbeschlüsse aus.

Hierauf wird die Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission einstimmig angenommen.

Die Beratung des Heeresetats wird fortgesetzt. Kriegsminister v. Falkenhayn bemerkt gegenüber einer Neußerung des Abg. Liebknecht am Schluß der gestrigen Sitzung: Ich habe festzustellen, daß ich gestern den Abg. Liebknecht mit keinem Worte genannt habe. Nach meinen neueren Informationen werden meine gestrigen Ausführungen über die antimilitärische Jugendbewegung vollumfänglich bestätigt.

Abg. Stüdtgen (Soz.): Wir fürchten den Kriegs-

fernen Weltteils richtet, bereits die Antwort. Als Wunder hätte die „gute alte Zeit“ gepriesen, wenn sich einer in Berlin mit einem Freunde in Hamburg unterhalten hätte. Als unfassbares Wunder aller Wunder wäre ehemals ein funktentelegraphischer Verkehr durch ungemessene Räume mit einem einsam auf dem Weltmeere fahrenden Schiffe, eine Verständigung über den Ozean hinweg ohne Draht, angefaßt worden.

Briefe gingen im Jahre 1911 im Deutschen Reich fast 6 Milliarden ein; auf den Kopf der Bevölkerung sind das im Jahre beinahe 92. Telegramme wurden 1911 49einhalb Millionen abgegeben, ein wenig mehr noch lesen ein. Ferngespräche wurden im genannten Jahre 2074 Millionen vermittelt. Das Beamtenpersonal zur Post, Telegraphie und zum Fernsprecher zählte am Schlusse des Jahres 1911 310 363 Personen.

Wie leicht verläuft heute der Verkehr auf der Eisenbahn im Schlafwagen, auf Riesendampfern mit den einladendsten Einrichtungen! Immer mehr Schienenwege durchziehen das ganze Land, und wo man sich ihrer nicht bedienen kann oder will, werden die Entfernungen auf das Schnellste mit Kraftfahrzeugen durchgemessen, deren es allein zur Personenbeförderung am 1. Januar 1914 im Deutschen Reich 70 085 gab. Wer heute, verwöhnt durch die kühnsten Errungenschaften der Technik, mit jenen dürftigen Verkehrsmitteln reisen müßte, die vor hundert oder gar vor zweihundert Jahren zur Verfügung standen, würde lieber zu Hause bleiben und aus Bergnügen sicher nicht seine engere Heimat verlassen. In der „guten alten Zeit“ taten das auch die allerwenigsten Menschen. Kant, der große Denker, der 1804 starb,

minister nicht. Die Soldaten müssen unbedingt das Recht der Notwehr bekommen. In Metz hat ein Soldat Selbstmord verübt, weil er von seinem Hauptmann auf das Schwerte gepeinigt worden war. In Luckenwalde erschoss sich aus demselben Grunde ein Einjähriger. Seit 1871 haben sich 10 000 Soldaten das Leben genommen.

Kriegsminister v. Falkenhayn betont, er habe nicht die Sozialdemokratie unmoralisch genannt, sondern ihr Streben, das Heer zu desorganisieren. Der Abg. Stöckel habe darauf hingewiesen, daß die Selbstmorde im Heer durch die Mißhandlungen gesteigert worden seien. Die Selbstmorde betragen in den letzten 10 Jahren im Heer 0,34, in der Zivilbevölkerung in den Lebensjahren 20—26 0,36 auf Tausend. (Hört, hört.)

Darauf vertagt sich das Haus. In einer persönlichen Bemerkung verurteilte Abg. Dr. Vieblnecht, unter großer Unruhe im Hause, und zahlreichen Unterbrechungen durch den Präsidenten, das von dem Kriegsminister gegen die sozialdemokratische Jugendbewegung und gegen ihn selbst vorgebrachte Material zu entkäften und wird, als er dem Kriegsminister Verständnislosigkeit vorwirft, zur Ordnung gerufen. — Nächste Sitzung morgen vormittag 10 Uhr: dritte Lesung der Besoldungsnotelle, Fortsetzung der Beratung des Militärstat. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Ausland.

Der Ausschluß aus der Duma und seine Folgen.

|| Petersburg, 7. Mai. Die Arbeiter einer großen Anzahl von Fabriken sind in den Ausstand getreten, um gegen den Ausschluß von 21 Abgeordneten der äußersten Linken aus der gestrigen Duma-Sitzung zu protestieren. Die Anzahl der Streikenden beläuft sich auf 65 000.

Der mexikanische Konflikt.

* London, 7. Mai. Daily Chronicle meldet aus New-York: Amerikanische Flüchtlinge, die aus Veracruz hier eintrafen, erzählten schreckliche Dinge über die Unmenschlichkeiten, die sie in Mexiko erlebt haben. Ein Arzt erklärte, Villa und Carranza könnten nur dadurch auf die Treue der unter ihrem Befehl stehenden wilden Horden rechnen, daß sie ihnen alle Verbrechen und Schandtaten nachsehen. In einem Falle wurde das Haus eines Deutschen überfallen, Vater und Mutter wurden gebunden und die Töchter vor den Augen der Eltern schrecklich mißhandelt. Der Vater wurde schließlich zu Tode gemartert und die Töchter wurden ohnmächtig weggeschleppt.

Deutsche Flüchtlinge.

|| Mobile-Alabama, 7. Mai. Der Dampfer „Yoranga“ ist mit 200 Flüchtlingen aus Tampico und Veracruz, meist Deutschen, hier eingetroffen.

Bon Nah und Fern.

* Familiendrama. In der Sächsischen Straße in Wilmsdorf wohnte der 55jährige Ingenieur Wilhelm Großgartenhaus mit seiner 20jährigen Tochter Wilhelmine und seinem 13jährigen Sohn Wilhelm. Die Ehefrau war vor einem halben Jahre gestorben. Den Tod seiner Ehefrau hatte sich Großgartenhaus so zu Herzen genommen, daß er gemütskrank zu werden befürchtete. Er beschloß, im Einverständnis mit seinen Kindern, mit ihnen zusammen aus dem Leben zu scheiden. Am Dienstag hat sich die Tochter, am Mittwoch abend der Sohn und in der Nacht zum Donnerstag Großgartenhaus mit Zyankali vergiftet.

Ist nie über sieben Meilen von seiner Vaterstadt Königsberg hinausgekommen. Einst und jetzt! Jetzt kann man mit geringen Mitteln und in kurzer Zeit in die Alpen reisen, sich eine Nordlandsfahrt leisten, Italien besuchen. Dergleichen gilt nicht mehr als besonderes, Außergewöhnliches. Goethes italienische Reise dagegen, 1786, bildete das bedeutendste Ereignis seines Lebens. Unter dem Zeichen des Weltverkehrs wird man schwerlich die alte Zeit als gut bewerten dürfen, und wohl auch sonst kaum.

Vermischtes.

Das ewige Zuspätkommenen...!!! Wie der Humor auch auf einer sonst nur der Trauer und dem ernstlichen Gedanken geweihten Stätte, wie dem Friedhof Eingang finden kann, erzählt ein gelegentlicher Mitarbeiter des „Tägl. Corr.“ von einer Reise nach Frankreich. Während eines mehrtägigen Aufenthalts in einer malerischen Provinzstadt fuhrte mich mein abendlicher Spaziergang auch einmal über den Friedhof der kleinen Stadt. Stille Ruhe lag über dem tränenge tränkten Boden, in dem so viele menschliche Hoffnung und Sehnsucht für immer begraben lagen. Da fiel mein Auge plötzlich auf einen hohen grauen Grabstein. Dort stand obenan

Hier ruht Claire Dubois
1873 — Ich warte dein!

Darunter stand ebenso lakonisch und eindeutig

Dubois
1910 — Hier bin ich!

Das war aber noch nicht alles, denn unter dieser kurzen Grabchrift stand mit einem scharfen Messer in den grauen Marmor eingeritzt:

Zu spät gekommen... Wie immer!

* Militärischer Sternflug. Der militärische Sternflug nach Döberitz, der auf Veranlassung der Generalinspektion für Militärkraftfahrwesen am Dienstag von sämtlichen Militärfliegerstationen aus erfolgte, fand am Donnerstag mit einem Geschwaderflug von Döberitz nach Hannover seinen Abschluß. Von den in Döberitz eingetroffenen Flugzeugen sind am Donnerstag früh in der Zeit von 7 1/2 bis 8 Uhr 22 gestartet. Davon sind 20 bei ziemlich starkem Gegenwind nach einer Fahrt von durchschnittlich 3 Stunden auf der Fahrenwalder Heide eingetroffen und glatt gelandet. Um 12 Uhr fand noch die Ankunft von 2 Fliegern aus.

Noch immer vermißt wird der 25jährige Hermann Bösch aus Ludwigsburg. Er ist wahrscheinlich am Samstag vor Ostern (11. April) vormittags von Ludwigsburg weggefahren, vielleicht nach München oder ins Gebirge, und seitdem spurlos verschwunden. In München hat er Bekannte bei denen er zunächst vermutet wurde. Man nimmt an, daß ihm irgendwo in Süddeutschland ein Unglück zugefallen ist. (Vielleicht ist er ins Gebirge gefahren und dort verunglückt.) Er wird beschrieben: ca. 1,65 bis 1,68 Meter groß, schblondes Haar, glattrasiertes Gesicht, Nase etwas stumpf, trägt wegen Kurzsichtigkeit eine Brille, Augen graublau. Seine Bekleidung: grauer schwarzmelierter Sackanzug, schwarzer steifer Hut, grünes Sporthemd mit grünen und gelben Streifen, schwarze Jagdstiefel, schwarze Strümpfe, Brustbeutel mit 150 Mark; Schlüsselbund mit fünf Schlüsseln. Sein Handgeväk: Rindlederfische in gelbem Ueberzug, darin etwas Wasche, Regenschirm mit grünem Griff; außerdem grüner Rucksack. Im Anzug und Stiefel die Bezeichnung der betreffenden Ludwigsburger Werkstatt; im Hut H. B. eingeschlagen; Wäschezeichen klein aufgenäht, mit rotem H. B. Sachdienliche Mitteilungen an die nächstgelegene Polizeidirektion. Für Auffindung des jungen Mannes oder auch nur bestimmte Angaben über seinen Verbleib gute Belohnung.

* Der Brand der Columbian. Die englische Cunardgesellschaft hat von Kapitän Miller von der Franconia folgenden Bericht erhalten: Die Franconia sichtete das gesunkene Boot am Montag nachmittag. Die Insassen waren in wenigen Minuten an Bord gebracht. Das Boot enthielt sechs Mann und eine Leiche. Sechs der Ueberlebenden haben schwere Brandwunden erlitten und waren so erschöpft, daß sie in das Hospital gebracht werden mußten. Der Schiffsummerrmann, der sich unter den Ueberlebenden befindet, erzählt, daß das Feuer am Sonntag um Mitternacht ausgebrochen sei. Er begab sich auf des Alarmsignal hin auf Deck, wurde jedoch durch eine Explosion von Bord geschleudert. Er wurde von einem Boot gerettet. Der Steuermannmaat berichtet, daß drei Boote flott gemacht wurden, als die Explosion sich ereignete. Er wisse nicht, ob die Boote alle überhaupt abgefahren seien. — Nach einer funktentelegraphischen Meldung, die in Ottawa über Sable Island von dem Dampfer Manhattan eingetroffen ist, befinden sich in den zwei von der Manhattan aufgefundenen Booten der Columbian 14 Mann, darunter der Kapitän, der 1. Ingenieur und zwei Offiziere der Warcongesellschaft. Die Manhattan befindet sich noch auf der Suche nach dem dritten Boot. — Eine nach Boston gelangte Meldung des Dampfers Haverford besagt, daß der Dampfer die Umgebung des Platzes, an dem die beiden Boote der Columbian aufgefunden worden waren, und auch die Stelle, an der die Columbian von der Mannschaft verlassen wurde, abgesehen habe, ohne von dem dritten Boot etwas zu sehen. Mehrere Dampfer befinden sich noch auf der Suche.

Vermischtes.

— Lebensmittelkontrolle. Die Gewerbetreibenden der Nahrungsmittelbranche machen wir darauf aufmerksam, daß sich an der Ausstellung für Gesundheitspflege in Stuttgart auch das städt. Nahrungsmitteluntersuchungsamt und die polizeil. Nahrungsmittelkontrolle in größerem Umfange beteiligen werden. Zur Darstellung kommen: Die Entwicklung der Lebensmittelkontrolle, insbesondere der Milchkontrolle in Stuttgart an Hand von statistischem Material, sowie neben beobachteten Fälschungen die Untersuchung einzelner Gruppen von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen, Wasser, Abwasser, Gas und Luft. An der Ausstellung in dieser Gruppe beteiligen sich u. a. auch das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin, das städtische Laboratorium in Heilbronn und das Technologische Institut in Hofenheim.

— Die Bevölkerungsbewegung Württembergs 1913. Die Zahl der Eheschließungen ist 1913 gegen 1912 erheblich (minus 623) gefallen, und zwar in allen 4 Kreisen des Landes, ja sogar in den 20 größten Gemeinden zusammen (— 217), im Unterschied vom Vorjahre, wo die allgemeine Zunahme der Eheschließungen lediglich bei den Städten festzustellen war. Das Jahr 1913 stellt sich mit seinen 17 733 Eheschließungen in Württemberg dem Durchschnitt des Jahres 1901 bis 1906 (17 725) gerade ganz gleich. Die Geborenenziffer beträgt nur 70 120. Nachdem der auffallend geringen Zahl für das Jahr 1911 (71 658) im Jahre 1912 eine Zunahme (73 170) gefolgt war, erscheint jetzt wieder eine Abnahme, und zwar um 3050 gegen das Vorjahr. Man muß nunmehr schon bis zum Jahre 1890 zurückgehen, um eine niedrigere Geborenenziffer (69 089) für Württemberg zu finden. Die Totgeborenen haben bei 1876 im Jahr 1913 gegen das Vorjahr mit 2048 stark abgenommen, so daß an Lebendgeborenen für die 3 Jahre 1911, 1912 und 1913 übrig bleiben: 69 687, 71 158 und 68 244. Die Gestorbenen im ganzen (einschließlich Totgeborene) zeigen eine weitere Abnahme gegen das

Vorjahr um 492 und stellen mit 40 691 Fällen einen Tiefstand dar, der in Württemberg, abgesehen von den Jahren 1818 und 1821, überhaupt noch nie vorgekommen ist. Der Geborenenüberschuß des Jahres 1913 beträgt 29 429 Köpfe, ist also zwar um 2558 kleiner als derjenige des Vorjahres, der der größte überhaupt bisher erzielte gewesen war, er übertrifft jedoch den Uebererschuß des Jahres 1911 um 3296, ist also trotz des Geborenenrückgangs noch recht groß. Er betrug in den 3 Jahreskänften 1896/1910 im Jahresdurchschnitt je 26 323, 29 596, 31 383 und in den 3 Jahren 1911/13 durchschnittlich 29 183.

Gerichtssaal.

§ Waiblingen, 7. Mai. (Rüschelshwenten.) Das Schöffengericht hat drei Bäuerinnen von Aorb zu Geldstrafen von je 24 Mark verurteilt und eine jugendliche freigesprochen. Sie hatten der an einen dortigen Händler abgelieferten, von diesem nach Stuttgart verkauften und daselbst beanstandeten Milch Wasser in Gesamtmengen von 1/20 bis 1/4 Liter zugefügt. Die jugendliche Angeklagte machte geltend, sie habe von ihrer verstorbenen Großmutter gehört, „man dürfe ja keine Milch aus dem Hause geben, ohne ihr etwas Wasser zuzusetzen.“

Bestellungen auf unsere Zeitung

„Aus den Gannen“

werden fortgesetzt entgegengenommen.

Handel und Verkehr.

(-) Der Saatenstand in Württemberg. Ueber den Saatenstand in Württemberg zu Anfang Mai teilt das Statistische Landesamt mit: Die Winterfrüchte zeigen im allgemeinen befriedigenden Stand, nur der Winterroggen ist mancherorts dünn. Umpflügungen sind in ganz geringem Umfang notwendig geworden. Die meisten Sommerfrüchte sind selbst in rauhen Landesteilen bereits aufgegangen. Späte Saaten sind zum Teil etwas dünn aufgelaufen, dürfen sich aber infolge der eingetretenen Niederschläge rasch erholen. Auch für die Wiesen und sonstigen Futtergewächse kamen die Niederschläge sehr erwünscht. Die Kartoffeln sind fast überall in den Boden gebracht. Sehr günstig war der Witterungsverlauf des Monats April für die Obstbäume, die heuer so schön wie noch selten sich entwickelt. Besonders reich ist die Blüte bei den Äpfeln, während die Birnen einen nicht ganz so reichen Blütenanfang zeigen. Das Steinobst hat bereits verblüht und verspricht gute Erträge. In den Weinbergen hat die günstige Witterung die Knospen bereits ins Schwollen gebracht und es sind die Aussichten wenigstens in den sorgfältig gepflegten Weinbergen wesentlich besser, als man im vorigen Jahre angenommen hatte. Als Durchschnittswerte werden angegeben: Winterweizen 2,3, Winterbrot 2,2, Winterroggen 2,7, Alee 2,5, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,2, andere Wiesen 2,4.

(-) Berlin, 7. Mai. Der Saatenstand im Deutschen Reich war Anfang Mai 1914, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen 2,5 gegen 2,5 im Mai 1913, für Winterpelz 2,2 gegen 2,7, Winterroggen 2,6 gegen 2,7, Alee 2,5 gegen 2,5, Luzerne 2,6 gegen 2,8, bewässerte Wiesen 2,2 gegen 2,3, andere Wiesen 2,6 gegen 2,6.

|| Stuttgart, 7. Mai. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetriebe: 170 Großvieh, 695 Kälber, 880 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 96 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 70 bis 78 Pfg., Stiere und Jungstiere 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 92 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 82 bis 88 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 68 bis 72 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 109 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 98 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 60 bis 62 Pfg., 2. Qualität b) jüngere Tiere von 55 bis 59 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

Konkurse.

Friederike Hornikel, Steinbauers Witwe, früd. Inhaberin eines Spezereigeschäfts in Stuttgart, Silberburgstraße 165, wohnhaft Böblingerstraße 24. — Eugen Feininger, Kupferschmied in Sindelfingen.

Voranschichtliches Wetter

am Samstag, den 9. Mai: Meist bedeckt, mehrfach regnerisch, kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lenz

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Landwirtsch. Bezirksverein. Wiedereröffnung der Jungvieh- u. Fohlenweide in Unterschwandorf.

Die Herren Landwirte des Bezirks und namentlich die Herren Ausschussmitglieder des landwirtsch. Bezirksvereins Nagold werden zu der am

Samstag, den 16. d. Mts., vormittags 8 Uhr stattfindenden Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf freundlichst eingeladen.

Der Antrieb beginnt vormittags 8 Uhr.

Die Fohlen müssen mit guten starken Galstern und gutem Anbinde-material versehen sein.

Aus verseuchten Orten dürfen weder Fohlen noch Jungvieh aufgetrieben werden, aus einem Beobachtungsgebiet Jungvieh nur nach oberamtlicher Genehmigung. Diese Genehmigung ist so frühzeitig nachzusuchen, daß die vorgeschriebene Untersuchung des betr. Gehöftes durch den zuständigen Oberamtsstierarzt noch vorgenommen werden kann.

Jeder Tierbesitzer hat von seiner Ortsbehörde eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß seine Gemeinde vom Tage der Einlieferung der Tiere seuchenfrei ist. Die Fohlenbesitzer haben neueste tierärztliche Gesundheitszeugnisse über ihre Fohlen mitzubringen.

Die Weide ist voll besetzt und können keine Tiere mehr angenommen werden.

Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks werden ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf Vorstehendes noch besonders hinweisen zu wollen.

Nagold, den 4. Mai 1914.

Bereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Durrweiler.



Langholz- Verkauf.

Am **Samstag, den 9. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr** kommen aus den hiesigen Gemeindevewaltungen

120 Festm. Langholz I. bis VI. Klasse

auf dem Rathaus im öffentlichen Auktionsverkauf zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Den 5. Mai 1914.

Gemeinderat.

Wasser- Garten- u. Abfüllschläuchen

in schwarz, grau und rot

sowie sämtliche Ersatzteile wie:

Patent- Strahlregeler, Schnell-
schlauch-Verbindungen, Schlauch-
Verkuppelungen

in verschiedenen Dimensionen in empfehlende Erinnerung.

Altensteig

J. Wurster.

Schürzen aller Art

insbesondere

Knaben-Schürzen

empfehlen billigst

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Billige Preise!

Gebr. Ackermann

Altensteig
empfehlen ihr Lager in

Billige Preise!

Fahrrädern

bester Marken.



Als Neuverung empfehlen wir unsere Fahrräder mit patentierten Federrahmen, durch welches ein ruhiges und vollständig stoßfreies Fahren erzielt wird.

Ferner

Wanderer Motorräder

neue Typen 2 P. S. 1 Zylinder
3 1/2 P. G. 2
4 P. G. 2

Zämtliche
Ersatz- und Zubehörteile.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den
10. Mai rückt die
I. und IV. Kompagnie

zur Übung aus.
Anreisen präzis 7 Uhr morgens.
Das Kommando.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Zudem am Sonntag,
den **10. ds. Mts.**
stattfindenden
Stafettenlauf

des Nagoldgaues treten die Teil-
nehmer zwecks Einnahme der Stellung
präzis 6 1/2 Uhr morgens bei der
Turnhalle an.

Vollzähliges Erscheinen, besonders
auch der nicht turnenden aktiven
Mitglieder sowie Freunde der Sache,
erwartet der

Turnwart.

Der Stafettenlauf wird
bei jeder Witterung ausgeführt.

Altensteig.

Hosenträger

reich eingetroffen in großer Auswahl
von 50 Pfg. an

Chr. Schmid
Gut- u. Wärgengeschäft.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Wfalzgrafenweller.

Schanfeln

sowie

Maulkörbe

zu haben bei

Georg Schleich.

Altensteig.
Herrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestrickt u. aus Stoff
blau Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Todenjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten

schwarz und farbig
empfehlen billigst

Fritz Bizemann,
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Millionen

gebraucht gegen

Husten

Halsentzündung, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und
Keuchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“.

6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Recherst bestmögliche u.
wohl-schmeckende Bonbons
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu
haben bei:

Fr. Flaig in Altensteig, G.
F. Geindel in Wfalzgrafen-
weller, Chr. Walblinger, J.
Edwen in Hallertach, J.
Kaltenbach in Egenhausen.

Gestorbene.

Schietingen: Jakob Frank, Bauer,
56 J.

Zumlingen: Johann Georg Eber-
hardt, Straßenwart, 69 J.

Heilbronn: Pauline Freudenberger,
Rektors Tochter 17 J.

Untertürkheim: Staiger, Volksschul-
rektor a. D. 68 J.

Altensteig.

Bruchpreis

Mk. 12.50 per Ztr.
bei

Lorenz Luz jr.

Zu einem Grabdenkmal für den † Karl Tafel

sind noch eingegangen von Ange-
nann 2 Mk., Dr. Fischer 1 Mk.,
H. S. 3 Mk., G. L. 1 Mk., J. M.
1 Mk., Chr. Sch. 1 Mk., G. A. 1 Mk.,
zus. 10 Mk.

Etwa noch zugebachte Beiträge
wollen bei Glaser Luz in der
oberen Stadt oder in der Exp. ds.
Bl. abgegeben werden.

Schuhputz

Nigrin

gibt wasserbeständigen
Hochglanz

Altensteig.

Wachholdergesälz

empfehlen
Fr. Flaig, Konditor.

Frucht-Preise.

Altensteig-Stadt.

Schranneuzettel vom 6. Mai 1914.

	höherer Preis	Mittel- preis	niedrigerer Preis
Alter Dinkel	—	—	—
Neuer Dinkel	—	—	—
Saber	—	8.50	—
Kernen	—	—	—
Berke	—	—	—
Mehltracht	—	—	—
Weizen	—	11.50	—
Roggen	—	10.	—
Weißkorn	—	—	—

Virtualienpreise.

Butter 1, Mk 0.95 Mk.
Eier 2 Stück 14 Pfg.

